

*Vácha, Zdeněk: Žádám Vás jako vynikajícího odborníka... Organizace odborných prací pro československou delegaci na mírové konferenci v Paříži v letech 1918-1919 [Ich fordere Sie als hervorragenden Fachmann an ... Die Organisation der Expertenarbeit für die tschechoslowakische Delegation auf der Friedenskonferenz in Paris in den Jahren 1918-1919].*

Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR v. v. i., Praha 2012, 336 S., ISBN 978-80-97792-04-0.

In der ersten Novemberhälfte 1918 endete der Erste Weltkrieg, die österreichisch-ungarische Armee kapitulierte und Kaiser Karl I. dankte ab. Damit war der Zeitpunkt gekommen, die Unterlagen für die Festlegung der Staatsgrenzen zusammenzustellen, die in der Folge des Zerfalls der Monarchie entstanden und über die auf der Friedenskonferenz verhandelt werden würde. Die Tschechen waren schon einen Monat vorher vorbereitet gewesen, bereits am 21. Oktober hatte der Tschechische Nationalrat die Erstellung einer ethnografisch-historischen Karte des Königreichs Böhmen in Auftrag gegeben.

Diesem Thema gilt das Buch von Zdeněk Vácha. Der Leiter des Archivs des Technischen Museums in Prag schließt mit seiner langjährigen Forschung eine sonderbare Lücke in der tschechischen Historiografie. In den letzten zwanzig Jahren ist eine ganze Reihe von Studien zur tschechoslowakischen Auslandspolitik während der Gründungs- und Aufbauzeit der Ersten Republik erschienen. Diese politischen Analysen, Biografien, Quelleneditionen und Synthesen befassen sich größtenteils mit den wichtigsten politischen Repräsentanten dieses Staates. Erstmals indessen hat sich ein Forscher mit der Organisation der tschechoslowakischen Delegation

und dem Amt für die Vorbereitung der Friedenskonferenz in Prag auseinandergesetzt, ebenso mit der Erstellung der vielen Gutachten, an denen in den Jahren 1918 und 1919 mehrere Dutzend Experten arbeiteten.

Im ersten Teil rekonstruiert der Autor detailgenau die Einrichtung und die Tätigkeit des Amtes, wobei er auch auf das Verfahren der Expertenauswahl eingeht, im zweiten Teil schildert er dann das Wirken der Experten, die der tschechoslowakischen Delegation in Paris beratend zur Seite standen.

De jure entstand das Amt für die Vorbereitung der Friedenskonferenz, dessen Leitung beim Ministerpräsidenten lag, am 29. November 1918 durch einen Regierungsbeschluss. Vácha stellt die Frage nach dem Charakter dieser Institution, in der überdurchschnittlich viele Mitglieder der sogenannten Maffia, der Auslandsaktion für eine unabhängige Tschechoslowakei, vertreten waren. Er identifiziert die Netzwerke der Jungtschechen und Realisten, aus denen sich der Verwaltungsapparat der Behörde zusammensetzte und beschreibt deren Tätigkeit in der Zeit vor ihrer eigentlichen Gründung als zweigleisig: Der Tschechische Nationalrat fühlte sich vom Nationalausschuss als Konkurrent bedroht, verfügte aber über Experten, die er zur Kooperation anbieten konnte. Doch arbeitete Karel Kramář, wie Vácha anhand der Briefköpfe rekonstruiert, in der Zeit eher an der Umgestaltung beider Institutionen zu einer gemeinsamen Organisation – d.h. zur sogenannten Friedenskommission, aus der später das „Amt für die Vorbereitung der Friedenskommission“ wurde.

Das Amt hatte ein so großes Gewicht, dass es von jeder Institution oder Firma detaillierte Informationen über ihren aktuellen Zustand verlangen konnte. Noch Ende 1918 nahm es Belege zur Feststellung der Nachkriegssituation an, ab Juli 1919 konnten Anträge auf Ausgleichszahlungen für die durch den Krieg erlittenen Schäden beim Amt eingereicht werden.

Die Experten wurden direkt aus ihren zivilen Berufen in das Amt beordert – manche von ihnen von Universitäten (z.B. Adolf Černý, Viktor Dvorský, Lubor Niederle), andere wurden an Mittelschulen „ausgeliehen“ (z.B. Antonín Boháč, Josef Macek, Josef Malíř), beim Militär oder staatlichen Behörden und Ministerien; auch 13 Abgeordnete der Nationalversammlung waren unter den Berufenen.

Mit Blick auf die geplante Friedenskonferenz war die ethnografische Abteilung die wichtigste. Die Experten arbeiteten eine große Zahl von Gutachten in verschiedenen Varianten aus, damit der Außenminister entsprechend informiert war. In Paris sollte sich dann zeigen, dass eine Menge Arbeit umsonst gemacht worden war – manche Dokumente korrespondierten nicht mit Beneš Memoranden und erforderten eine Überarbeitung. Vor allem deutet Vácha an, dass einige der territorialen Ansprüche unrealistisch und überzogen waren. Zugleich wird aber auch deutlich, dass die Fachleute, die die Unterlagen für die Gebietsforderungen erstellten, sich im selben Diskurs bewegten wie ihre Auftraggeber, doch argumentierten sie auf der Basis konkreter wirtschaftlicher, strategischer und naturräumlicher Argumente. In dieser Hinsicht bringen etwa die Abschnitte zu den Verhandlungen des Beraterplenums über den Anschluss von Kladsko (Glatz), die zeitweilig geforderte Integration der Lausitz in den neuen Staat oder die Donaugrenze für den Leser viele neue Informationen.

Im zweiten Teil des Buches schildert Vácha den Aufbruch der Delegation aus Prag – eine regelmäßige Zugverbindung nach Paris existierte damals noch nicht –, die

Unterbringung der Berater in Paris sowie das Funktionieren der Zusammenarbeit zwischen den beiden Delegierten Beneš und Kramář, dem Generalsekretär Štefan Osuský und dem Beraterplenium, das von den Sekretären Jaroslav Novák und Vladimír Slavík betreut wurde. An den häufigen Klagen der Berater darüber, dass es ihnen nicht möglich war, direkt mit Beneš oder Kramář zu verhandeln, und ihre Ausführungen darüber, wie der eine oder andere den ihm vorgelegten Argumenten zuhörte, könnte eine Interpretation des politischen Stils beider Staatsmänner ansetzen. Auf ähnliche Art ließen sich auch die hier beschriebenen Tätigkeiten und sozialen Beziehungen kontextualisieren.

Hochinteressant ist auch die Schilderung des Alltags der Experten in Paris. Vácha zitiert hier u. a. aus den Memoiren von Jan Krčmář, dem Tagebuch von Adolf Černý und aus der Korrespondenz von V. V. Štech und ermöglicht dem Leser so Einblicke in den Arbeitsstil und die Kommunikation der Delegation. Er liefert aber auch viele Details zur Alltagsgeschichte – zum Beispiel dazu, wie sich die Berater in Paris ernährten oder welche Dinge sie ihren Familien nach Hause schickten. Hier bildet das Kapitel „Odborní poradci ve volném čase“ (Fachberater in der Freizeit) von Jan Chodějovský eine gute Ergänzung, in dem nicht zuletzt auch die tschechische und die polnische Delegation verglichen werden.

Die Publikation ist mit umfangreichen Anhängen ausgestattet, die u. a. die Nominierung der Angestellten des Amtes dokumentiert, ihre Gehälter und die Einordnung in die verschiedenen Sektionen. Weitere Tabellen bieten eine Übersicht über die Mitglieder der Delegation und die Sprachkenntnisse der Fachberater (zum Beispiel konnten von 15 der vorgestellten beratenden Fachleute nur fünf französisch und einer etwas englisch; besser ausgestattet waren die beiden Sekretäre und die vier Sekretärinnen, die die Texte ins Französische übersetzten). Es folgen Listen der Fachreferate, aus denen man auf die enorme Arbeitsüberbelastung ihrer Mitglieder schließen kann (vor allem der Juristen Jan Kapras und Jan Krčmář), indessen warteten andere Berater wie etwa Štech ungeduldig darauf, dass ihnen endlich Aufgaben zugewiesen wurden. Auch die Bildbeilagen sind sorgfältig vorbereitet und zeigen ausgewählte Amtsbriefe, die Fragebögen, mit denen das Amt den Nachkriegszustand diverser Institutionen erfasste sowie Porträts einiger Beteiligter.

Vácha ist es gelungen, zu rekonstruieren, woher die 53 Fachleute, die ursprünglich in das Amt für die Vorbereitung der Friedenskonferenz in Prag geladen wurden, kamen. Leider bleibt offen, welche Folgen diese Etappe ihrer Berufsbiografie hatte. Wirkte sie als Karrieresprungbrett, oder blieb sie für die meisten Experten ein kurzes Zwischenspiel? Hier hätte man sich eine weitreichendere Kontextualisierung und einen tieferen Einblick in die Lebenswege der Protagonisten im Stil einer kollektiven Biografie gewünscht.

Die Stärke von Váchas Arbeit liegt in der Auswertung eines breiten Spektrums an Quellen und in einer sorgfältigen Rekonstruktion der Geschichte des Amtes und seiner Mitarbeiter, die sich auch in einem umfassenden Anmerkungsapparat und reichen Zitaten niederschlägt. Nicht zuletzt ist die Publikation auch grafisch sehr ansprechend gestaltet.

Váchas Buch vermittelt dem Leser einen Eindruck davon, was sich hinter den Kulissen der gut erforschten diplomatischen Mission Edvard Benešs und seiner

Kollegen auf der Pariser Friedenskonferenz abspielte. Damit hat er eine Lücke in der Geschichte der Konstituierungsphase der Ersten Tschechoslowakischen Republik geschlossen.